

---

**Themenheft 59: Dekonstruktion digitaler Desinformationsstrategien. Phänomene des Rechtsextremismus.**

Herausgegeben von Franco Rau, Thomas Must und Michael Otten

## Online-Aktivitäten und rechtsextreme Einstellungen im Jugendalter

Carl Philipp Schröder<sup>1</sup> , Laura-Romina Goede<sup>1</sup> , Lena Lehmann<sup>2</sup>  
und Thomas Bliesener<sup>1</sup> 

<sup>1</sup> Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen

<sup>2</sup> Universität der Bundeswehr München

### Zusammenfassung

*Die Nutzung des Internets durchzieht den Alltag Jugendlicher. Diese technologische Entwicklung geht mit einer Vielzahl an positiven neuen Möglichkeiten einher. Allerdings können insbesondere soziale Medien für Jugendliche ein Risiko darstellen, in Radikalisierungsprozesse hineinzugeraten. In der Forschung wurde bislang kaum betrachtet, welche spezifischen Online-Aktivitäten zu einer Radikalisierung führen bzw. mit ihr einhergehen. Der Zusammenhang zwischen rechtsextremen Einstellungen und verschiedenen Online-Aktivitäten wie Konsum von Internetseiten, Vernetzung und Posting rechter Inhalte wird in diesem Beitrag geschlechtsspezifisch untersucht, da sowohl das Online-Verhalten als auch das Ausmaß extremistischer Einstellungen bei Jungen und Mädchen unterschiedlich ausgeprägt ist und somit angenommen werden kann, dass auch der Zusammenhang geschlechtsspezifischer Betrachtung bedarf. Es werden Daten einer Schüler:innenbefragung (N=6.715) herangezogen, die vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen durchgeführt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wurde. Die Ergebnisse zeigen, dass rechtsextreme Einstellungen mit dem Konsum politischer Websites in Verbindung stehen (insbesondere bei Jungen). Vernetzung und Posting-Verhalten weisen (unabhängig vom Geschlecht) nur geringe Zusammenhänge mit rechtsextremen Einstellungen auf.*

### Online Activities and Far Right Attitudes in Adolescence

#### Abstract

*Internet use is an essential part of young people's everyday lives. On the one hand, this technological development is accompanied by a host of positive new opportunities. On the other hand, social media in particular can pose a risk to young people of becoming*

*involved in radicalization processes. So far, research has hardly looked at the question of which specific online activities lead to radicalization or go hand in hand with it. The connection between far-right attitudes and various online activities such as consumption, networking, and posting is examined in this paper with a gender differentiation, since both online behavior and the extent of extremist attitudes differ for boys and girls, and thus it can be assumed that the connection also requires gender-specific consideration. Data from a school survey (N=6,715) conducted by the Criminological Research Institute of Lower Saxony and funded by the German Federal Ministry of Education and Research are used. The results show that far right attitudes are associated with the consumption of political websites (especially among boys). Networking and posting behavior show only low correlations with far-right attitudes (regardless of gender).*

## 1. Einleitung

Heutzutage verbringen junge Menschen viel Zeit online. Häufige Aktivitäten sind beispielsweise das Ansehen von Videos, das Hören von Musik und das Lesen von Artikeln; über soziale Medien kann mit Freund:innen und Fremden kommuniziert werden. Der Austausch von Ideen, das gegenseitige Kennenlernen, die Diskussion von Themen oder die Verabredung zu Treffen – all das kann über soziale Medien erfolgen. Junge Menschen können die Plattformen nutzen, um über Themen wie Sport, Mode und Freizeitmöglichkeiten, aber auch über z. B. Politik zu diskutieren. Insgesamt erleichtert das Internet die unkontrollierte, schnelle und kostengünstige Informationsübermittlung. Einerseits bietet diese technologische Entwicklung enorme Chancen, die als positiv wahrgenommen werden. Andererseits können beispielsweise soziale Medien für Jugendliche ein Risiko darstellen, in Radikalisierungsprozesse hineinzugeraten. Produzierende von Desinformationen und extremistischen Inhalten nutzen die Vulnerabilität Jugendlicher gezielt aus. Dass Jugendliche besonders vulnerabel sind, Opfer von Desinformationsstrategien und extremistischen Gruppen zu werden, hat Gründe, die im Folgenden thematisiert werden. Dienstbühl und Weber (2014) führen Online-Radikalisierung und -Extremismus beispielsweise eher auf emotionale Aspekte zurück und weniger auf Diskussionen über Politik und Gesellschaft. Dies kann dadurch erklärt werden, dass die Beteiligung an virtuellen Gruppen ein Gefühl der Zugehörigkeit vermittelt, das auf gemeinsamen Emotionen und Idealen beruht. Ausserdem bietet das Internet einen Informationsraum, in dem alle Arten von Propaganda konsumiert werden können, was ihn zu einem besonders gefährlichen Raum insbesondere für Jugendliche macht (Rieger, Frischlich, und Bente 2017).

Da die Frage nach kausalen *Gründen* für eine Radikalisierung methodisch schwierig zu ergründen ist, wird der Fokus in diesem Beitrag auf die Analyse von *Risikofaktoren* für extremistische Einstellungen verlagert. Dieser Bereich ist in den

letzten Jahren phänomenübergreifend intensiv erforscht worden (Wolfowicz et al. 2020). Obwohl die Zahl der Studien, die sich auf Online-Aktivitäten konzentrieren, zugenommen hat (Wolfowicz, Hasisi, und Weisburd 2022), wird die Frage, welche spezifischen Online-Aktivitäten mit extremistischen Einstellungen zusammenhängen und wie diese Aktivitäten miteinander in Beziehung stehen, zumindest in der quantitativen Forschung immer noch weitgehend ausgespart.

Die Radikalisierungsforschung weist auch darauf hin, dass in verschiedenen Ideologien geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen, insbesondere in Bezug auf Rekrutierungsprozesse und allgemeine Geschlechterrollen (Orav, Shreeves, und Radjenovic 2018). Empirische Studien zu rechtsextremen Einstellungen zeigen insbesondere höhere Werte bei männlichen Erwachsenen (Decker et al. 2022, 56; Küpper, Zick, und Rump 2021, 95) und männlichen Schülern (Dreißigacker et al. 2023). Darüber hinaus zeigen Studien geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der allgemeinen Internetnutzung (Feierabend et al. 2021). Basierend auf diesen Ergebnissen gehen wir von unterschiedlichen Effekten für männliche und weibliche Teilnehmende aus und werden daher den Zusammenhang zwischen Online-Aktivitäten und rechtsextremen Einstellungen geschlechtsdifferenziert analysieren. Dieser Ansatz ermöglicht sowohl den Vergleich der Effekte verschiedener Online-Aktivitäten als auch den Vergleich von Geschlechterunterschieden innerhalb dieser Effekte. Die forschungsleitende Frage für diesen Beitrag lautet: *Welcher Zusammenhang besteht zwischen verschiedenen Online-Aktivitäten und rechtsextremen Einstellungen bei jugendlichen Mädchen und Jungen?*

Den theoretischen Rahmen der Analyse des Zusammenhang zwischen Online-Aktivitäten und rechtsextremen Einstellungen bildet die Theorie des Sozialen Lernens von Akers (1977). Auf dieser Grundlage kann das Internet als Raum für Sozialisationsprozesse verstanden werden, wo Radikalisierung stattfinden kann. Dafür werden zunächst die zentralen Begriffe Radikalisierung und Extremismus definiert, gefolgt von einer kurzen Zusammenfassung des Forschungsstandes in den Bereichen der allgemeinen Radikalisierung im Jugendalter und der Online-Radikalisierung. Nach der Erläuterung der Methodik und der Beschreibung der Stichprobe werden relevante deskriptive Befunde sowie die Ergebnisse der multivariaten Analysen vorgestellt.<sup>1</sup>

---

1 Die Ergebnisse wurden von den Autor:innen bereits vergleichend mit Befunden für Islamismus in der *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform* 105(4) diskutiert (Goede, Schröder, und Lehmann 2020).

## 1.1 Radikalisierung und Extremismus

Da sich die meisten Radikalisierungsforschenden einig sind, Radikalisierung als «Prozess, durch den Personen oder Gruppen zu Extremisten werden» (P. R. Neumann 2013) zu verstehen, ist eine klare Definition von Extremismus erforderlich. Von den zahlreichen Definitionen, die im wissenschaftlichen Diskurs existieren, beziehen wir uns im Folgenden auf die von Beelmann (2019). Demnach ist Extremismus zunächst gekennzeichnet durch die

«[...] signifikante Abweichung in Einstellungen und Handlungen von bestimmten Rechtsnormen (Grundprinzipien der freiheitlich demokratischen Grundordnung [...]) und humanitären Wertesystemen (allgemeine Menschenrechte [...])» (Beelmann 2019, 187).

Die Absicht extremistischer Personen oder Gruppen ist die «Durchsetzung davon abweichender Rechts- und Normsysteme [...] und diese mit mehr oder weniger geschlossenen totalitären politischen Ideologien, ethnischer oder nationaler Überlegenheit oder religiösem Fundamentalismus [zu] begründen und [zu] legitimieren» (ebd., 188). Extremismus ist dabei unabhängig vom Status quo der Gesellschaft oder der Politik. Die Werte und Ziele, die hinter den Einstellungen und Handlungen stehen, sind von entscheidender Bedeutung. Die verwendeten Mittel zur Erreichung der Ziele, ob legitim oder illegitim, werden nicht betrachtet. Auch ein Mittel wie Gewalt spielt nur dann zur Bestimmung von Extremismus eine Rolle, wenn ihr Zweck die Durchsetzung von abweichenden Rechtsnormen oder humanitären Wertesystemen beinhaltet. Die Ziele müssen dabei nicht zwangsläufig deutlich artikuliert werden, sondern können auch «vorgetäuschte, nicht bewusste und latente Ziele» (Beelmann 2019, 188) sein. «Der Prozess, wie derartige Einstellungs- und Handlungsmuster individuell und im Laufe der Entwicklung ontogenetisch zustande kommen, kann als Radikalisierung bezeichnet werden» (Beelmann 2019, 183).

## 1.2 Theorie des sozialen Lernens

Als theoretischen Rahmen für die Erklärung von Radikalisierungsprozessen beziehen wir uns auf die *Theorie des Sozialen Lernens* von Akers, die im Bereich der Radikalisierungs- und Extremismusforschung bereits erfolgreich angewendet wurde (Wolfowicz et al. 2020; Pauwels und Schils 2016). Basierend auf den Annahmen der *Theorien der Differentiellen Assoziation* (Sutherland 1939), der *Differentiellen Verstärkung* (Burgess und Akers 1966) und der *Sozialkognitiven Lerntheorie* (Bandura 1977) formulierte Ronald L. Akers (1977) die kriminologische Theorie des Sozialen Lernens. Der Autor geht davon aus, dass abweichende Einstellungen und Verhaltensweisen durch Interaktion gelernt werden. Das Konzept der differentiellen Assoziation erklärt den Prozess des Lernens abweichender Einstellungen und Werte

anhand direkter sozialer Interaktion mit Anderen (Akers 1998). *Differentielle Verstärkung* beinhaltet die Wahrnehmung der Konsequenzen bestimmter Handlungen, die belohnend oder bestrafend wirken können. Werden Handlungen von Anderen belohnt, erhöht dies die Wahrscheinlichkeit, dass sie erneut ausgeführt werden (Akers 1998). Die Übernahme von abweichenden Verhaltensweisen, die zuvor bei Anderen beobachtet wurden, wird als *Imitation* bezeichnet. Dabei hängt das Ausmass der Übernahme von den beobachteten Konsequenzen ab. Wenn die Folgen als lohnend empfunden werden, fördert dies die Übernahme des Verhaltens. Die Nachahmung ist besonders wichtig für den anfänglichen Erwerb und die Ausführung von neuen Verhaltensweisen. Durch *differentielle Assoziation* und *Imitation* werden *Definitionen* erlernt und verstärkt, d. h. die Person erwirbt Einstellungen zu bestimmten Werten und Bewertungen von Verhaltensweisen als richtig oder falsch (Akers 1998). Ferner wird postuliert, dass soziale Kontakte, insbesondere mit Gleichaltrigen, Einfluss auf abweichendes Verhalten haben. Ursprünglich sollte die Theorie nur abweichendes Verhalten erklären, doch eine Vielzahl von Studien hat sie auch auf den Bereich des Extremismus angewandt (Akins und Winfree 2016; Becker 2019; Goede und Lopez Trillo 2020; Lafree et al. 2018; Pauwels und Schils 2016; Wolfowicz, Weisburd, und Hasisi 2021). Das Internet und insbesondere soziale Medien kann bzw. können im Sinne der Theorie als Ort der Sozialisation und des sozialen Lernens gesehen werden, da über soziale Medien sowohl differentielle Assoziation als auch differentielle Verstärkung erfahren werden können.

### 1.3 Radikalisierung im Jugendalter

In der Adoleszenz beginnt eine Person, nach der eigenen Identität zu suchen, was sie anfällig für neue Einflüsse macht und oft mit der Suche nach einer neuen Peer-group einhergeht. Jugendliche gelten als besonders gefährdete Gruppe für Radikalisierungsprozesse, da sie nach Zugehörigkeit, Anerkennung und Identität streben (Greve 2007). Einige Risikofaktoren für Radikalisierung – wie Identitätsprobleme und andere psychosoziale Aspekte – spielen in der Adoleszenz eine besonders wichtige Rolle (Emmelkamp et al. 2020). Sie können durch die biologische und psychologische Entwicklung von Heranwachsenden verursacht werden und sind daher in dieser Altersgruppe häufig anzutreffen. Die Adoleszenz ist auch eine wichtige Phase für die politische Sozialisation (Beelmann 2019; Niemi und Hepburn 2010; Watts 1999; Torney-Purta 2004) und die Entwicklung von Einstellungen, die meist für den Rest des Lebens relativ stabil bleiben (Sears 1983). Junge Menschen experimentieren zunächst mit verschiedenen politischen Einstellungen, was sowohl zu der Annahme extremer politischer Positionen als auch zu kurzfristigen Änderungen ihrer Positionen führen kann (Alwin und Krosnick 1991; Rekker et al. 2015). Extreme politische Einstellungen und Werte werden auch als ein frühes Merkmal der individuellen

Radikalisierung angesehen, die sich später auch auf der konativen Ebene zeigen können (Bliesener, Schröder, und Lehmann 2021). Generell sind extremistische Einstellungen unter Jugendlichen weit verbreitet, wie zahlreiche Studien aus verschiedenen Ländern zeigen (Baier et al. 2019; Cherney 2020; Dreißigacker et al. 2023; Krieg, Beckmann, und Kliem 2018; Muxel 2020; Pfundmair, Paulus, und Wagner 2020; Pauwels und Waele 2014).

#### **1.4 Online-Radikalisierung**

Ein Risikofaktor für Radikalisierung, der häufig genannt wird, ist das Internet. Es besteht Konsens darüber, dass das Internet im Allgemeinen kein kausaler Faktor sein kann. Allerdings können verschiedene Arten der Internetnutzung als relevante Risikofaktoren neben anderen betrachtet werden (Hohnstein und Glaser 2017; Ducol et al. 2016). Das Internet ist also nicht der einzige Grund für eine stattfindende Radikalisierung. Vielmehr können die Funktionen des Internets als Katalysatoren beschrieben werden, die den Prozess der Radikalisierung erleichtern und beschleunigen (Pauwels und Waele 2014).

Mit dem Aufkommen der Online-Kommunikation verlagerten sich Radikalisierungsprozesse von der persönlichen Interaktion auf Online-Plattformen (Koehler 2014). Das Internet wird heute auch genutzt, um Antworten auf politische oder persönliche Fragen zu finden (Holbrook 2015). Hussain und Saltman (2014) verweisen für den Islamismus beispielsweise auf die Rolle von Suchmaschinen bei der Suche nach extremistischen Inhalten und den Mangel an Gegenrede, die gemässigte Ansichten unterstützen könnte. Für Personen ohne Vorwissen über Extremismus ist schwierig zu beurteilen, ob ein Inhalt extremistisch ist oder nicht. Menschen, die bereits radikalisiert sind, nutzen darüber hinaus das Internet, um praktische und ideologische Unterstützung zu suchen (Leimbach 2017). Neben Websites und Foren findet sich diese Unterstützung vor allem in sozialen Medien (Guhl, Ebner, und Rau 2020). Zu den Vorteilen der Digitalisierung zählen für extremistische Organisationen und Produzierende von Desinformationen u. a. Propaganda, Rekrutierung und Finanzierung sowie Logistik und Planung (Winter et al. 2020). Solche Gruppen nutzen verschiedene Funktionen, darunter die Vernetzung, die Verbreitung extremistischer Musik oder den Austausch ideologischer Ideen, die das Säen von Zweifeln an der Glaubwürdigkeit der Medien durch gezielte Desinformation und den Aufbau eines Feindbildes begünstigen (K. Neumann 2015). Das Internet mit seiner Vielzahl von Funktionen und Aktivitäten bietet u. a. kognitiven (Wissenserwerb) und soziale (Kommunikation mit Gleichgesinnten) Anreize (Ducol et al. 2016). Die meisten Forschenden beziehen

sich jedoch nicht auf eine spezifische Definition von «Internetnutzung» oder «online sein». Um Radikalisierungsprozesse zu verhindern, ist daher wichtig zu wissen, welche Online-Aktivitäten welche Menschen in welchem Ausmass beeinflussen.

### **1.5 Empirische Ergebnisse**

Pauwels und Schils (2016) untersuchen den Zusammenhang zwischen extremistischen Inhalten in neuen sozialen Medien und selbstberichteter politischer Gewalt, wobei sie zwischen aktiven und passiven Formen unterscheiden. In ihrer Analyse von Daten aus Befragungen mit insgesamt 6.020 belgischen Jugendlichen finden sie, dass die aktive Suche nach extremistischen Kontakten im Internet, die Teilnahme an Diskussionen mit extremistischen Inhalten und der Konsum von extremistischen Online-Inhalten signifikant positiv mit politisch motivierter Gewalt gegen Dinge zusammenhängen. Ähnliche Ergebnisse konnten auch in Bezug auf politisch motivierte Gewalt gegen Personen gefunden werden. Unter Berücksichtigung weiterer Variablen wie Impulsivität, Jugendkriminalität oder religiöser Autoritarismus zeigten sie, dass Kontakte in der realen Welt ebenso signifikanten Einfluss haben wie Online-Kontakte (Pauwels und Schils 2016). Darüber hinaus fanden Pauwels und Hardyns (2018) unter Verwendung derselben Stichprobe heraus, dass die aktive Nutzung sozialer Medien in Form von Kommunikation über extremistische Inhalte den bereits positiven Effekt der Befürwortung von Extremismus auf die selbstberichtete politische Aggression verstärkt.

Posting als aktive Form des Online-Verhaltens und der allgemeinen Kommunikation in rechtsextremen Online-Foren wurde von Scrivens et al. (2021a; 2021b) analysiert, die Unterschiede zwischen gewalttätigen und nicht gewalttätigen Rechtsextremist:innen fanden. Sie stellen fest, dass nicht-gewalttätige Extremist:innen mehr Beiträge in Online-Foren veröffentlichen (Scrivens et al. 2021b). Wolfowicz, Hasisi und Weisburd (2022) haben vier experimentelle und 49 Beobachtungsstudien mit medienbezogenen Risikofaktoren für kognitive und verhaltensbezogene Radikalisierung in ihren systematischen Review aufgenommen. Demnach weisen passive und aktive Formen der Beschäftigung mit radikalen Inhalten im Internet geringe, aber potenziell signifikante Korrelationen mit kognitiver Radikalisierung auf (Wolfowicz, Hasisi, und Weisburd 2022).

Das Ausmass, in dem der Einfluss des Internets auf die Radikalisierung vom Geschlecht abhängt, fand bisher nur wenig Beachtung. Obwohl viel über die Geschlechterdynamik in Radikalisierungsprozessen in Bezug auf verschiedene Phänomene bekannt ist, haben nur wenige Studien die Nutzung des Internets durch weibliche Personen in extremistischen Kontexten untersucht (Winter et al. 2020). Für Jungen ist die frauenfeindliche «Incel»-Kultur ein Beispiel dafür, wie sich geschlechtsspezifische Online-Aktivitäten mit engen Verbindungen zum Rechtsextremismus

manifestieren (O'Malley, K. Holt, und T. J. Holt 2020; Pelzer et al. 2021). Da Studien Unterschiede zwischen Männern und Frauen im Ausmass extremistischer Einstellungen und Online-Verhaltensweisen zeigen (Dreißigacker et al. 2023; Decker et al. 2022; Feierabend et al. 2021; Küpper, Zick, und Rump 2021), ist eine vertiefte Betrachtung der Online-Radikalisierung mit einer Geschlechterdifferenzierung notwendig.

Methodisch gesehen klafft in der Literatur zur Online-Radikalisierung eine Lücke zwischen einer grossen Anzahl qualitativer Studien und nur wenigen quantitativen Studien. Qualitative Studien konzentrieren sich meist auf Inhalte, die in extremistischen Foren und sozialen Medien veröffentlicht werden (Meier, Bögelein, und Neubacher 2021; Struck 2019; Holbrook 2015; Mischler et al. 2019; Struck et al. 2020). Nur selten wurde der Versuch unternommen, diese Verhaltensweisen anhand von grossen quantitativen Stichproben, z. B. anhand von Umfragedaten, zu analysieren (Wolfowicz, Hasisi, und Weisburd 2022).

## 1.6 Hypothesen

Die vorliegende Studie untersucht den Zusammenhang zwischen verschiedenen Online-Aktivitäten und rechtsextremen Einstellungen bei Neuntklässler:innen in Deutschland. Basierend auf der Theorie des Sozialen Lernens (Akers 1977) wird davon ausgegangen, dass es einen positiven Zusammenhang gibt: Jugendliche lernen extremistische Narrative im Internet durch direkten Kontakt mit Extremist:innen oder durch Konsum von Medieninhalten kennen und entwickeln anschliessend selbst extremistische Einstellungen.

Da es in der Forschung bislang an einer differenzierten Betrachtung der verschiedenen Online-Aktivitäten mangelt, werden in dieser Studie jene Online-Aktivitäten in den Blick genommen, die unserer Meinung nach mit Extremismus in Verbindung stehen könnten. Diese Aktivitäten können aktiv oder passiv sein. Wir konzentrieren uns insbesondere auf den Konsum rechter Inhalte (passives Verhalten) und auf das Posten rechter Inhalte in sozialen Medien (aktives Verhalten). Darüber hinaus betrachten wir die Vernetzung in sozialen Medien, da frühere Forschungen meist nur (deviante) Offline-Peers einbezogen haben (Wolfowicz et al. 2020). Sonstige Online-Aktivitäten wie Gaming, E-Learning, Shopping oder Streaming können theoretisch auch Teil extremistischer Aktivitäten sein, stehen aber nicht im Fokus dieses Beitrags. Wir gehen davon aus, dass diese Aktivitäten unterschieden werden müssen, weil sie für extremistische Bestrebungen von unterschiedlicher Bedeutung sind.

Viele Radikalisierungsmodelle und -theorien gehen davon aus, dass Radikalisierungsprozesse aus mehreren Phasen bestehen (Bliesener, Schröder, und Lehmann 2021). In vielen Modellen und Theorien, die meist mit Blick auf den islamistischen Extremismus entstanden sind, beginnen Radikalisierungsprozesse mit Anfälligkeit

oder Sensibilität (Doosje et al. 2016), einer kognitiven Öffnung (Wiktorowicz 2005), dem Drang, etwas gegen Ungerechtigkeit zu tun (Moghaddam 2005) oder moralischer Empörung (Sageman 2008). Daraus kann abgeleitet werden, dass es auch bei Online-Radikalisierungen verschiedene Phasen gibt. Es wird angenommen, dass der passive Konsum am Anfang des Radikalisierungsprozesses steht. Der Konsum könnte auch jungendliches Experimentierverhalten beinhalten, das nicht unbedingt zu einer Radikalisierung führt. Erst im Nachhinein kann beurteilt werden, ob der Konsum jugendlicher Neugier entspringt und folgenlos bleibt oder zu einer Radikalisierung führt.<sup>2</sup> Die Vernetzung mit Menschen, die bereits einer rechten Gruppe angehören oder extremistische Einstellungen teilen, würde die nächste Stufe der Online-Radikalisierung darstellen. Die Vernetzung ist auch für klandestine Gruppen notwendig, um z. B. Informationen zu teilen und fernab der Öffentlichkeit planen zu können.

Postings hingegen sind für die Verbreitung extremistischer Inhalte im digitalen Zeitalter von zentraler Bedeutung. Nutzer:innen können das Posten als aktive Teilnahme an einem sozialen Unterfangen erleben. Für ihr Publikum, das sie oft als Freunde betrachten, können diese Nutzer:innen – absichtlich oder unabsichtlich – ihre geposteten Inhalte vertrauenswürdig erscheinen lassen und den extremistischen Kern der Inhalte verschleiern. Erst wenn sich extremistische Einstellungen durch den Konsum und die Vernetzung verfestigen, kommt es zum aktiven Posting. Wir betrachten also das aktive Posten extremistischer Inhalte als den letzten Teil der Online-Radikalisierung. Daher kann der spezifische Zusammenhang zwischen verschiedenen Online-Aktivitäten und extremistischen Einstellungen analysiert werden.

In der Studie werden auch geschlechtsspezifische Unterschiede in der Korrelation zwischen Online-Aktivitäten und rechtsextremen Einstellungen berücksichtigt. Im Rechtsextremismus gibt es meist eine klassische Geschlechterrollenverteilung, bei der Männer die aktivere und dominantere Rolle einnehmen. Daher erwarten wir, dass Jungen sowohl in der Offline- als auch in der Online-Welt aktiver sind als Mädchen. Der Theorie des Sozialen Lernens folgend führt mehr Aktivität zu mehr extremistischen Definitionen, die als extremistische Einstellungen bezeichnet werden können. Daraus ergeben sich die folgenden Hypothesen:

Hypothese A: Je häufiger junge Menschen Websites mit politisch rechten Inhalten besuchen, desto wahrscheinlicher ist, dass sie rechtsextreme Einstellungen aufweisen.

---

<sup>2</sup> Des Weiteren gilt es zu beachten, dass Konsum, ebenso wie die anderen Formen von Online-Aktivitäten hier in einem engen Sinn verstanden werden. Je nach Plattform sind Online-Aktivitäten heutzutage mitunter entgrenzt, d. h. Aktionen, Reaktionen und Interaktion können eng miteinander verbunden sein oder einander bedingen (z. B. auf Streamingplattformen). Aufgrund der Operationalisierung wurden im Folgenden scharfe Abgrenzungen gewählt, um zumindest einen explorativen Blick in Online-Aktivitäten jugendlicher (Stand 2018) zu erhalten.

- Hypothese B: Je häufiger Jugendliche mit politisch rechts eingestellten Personen im Internet kommunizieren, desto wahrscheinlicher ist, dass sie rechtsextreme Einstellungen aufweisen.
- Hypothese C: Je häufiger Jugendliche rechte politische Inhalte im Internet posten, desto wahrscheinlicher ist, dass sie rechtsextreme Einstellungen aufweisen.
- Hypothese D: Jugendliche mit rechtsextremen Einstellungen nutzen häufiger Online-Aktivitäten mit rechten Inhalten als Jugendliche ohne rechtsextreme Einstellungen.
- Hypothese E: Es gibt mehr Jugendliche, die zunächst nur passiv rechtsextreme Inhalte konsumieren, als Jugendliche, die aktiv posten. Die Zahl der Jugendlichen, die sich online vernetzen, liegt dazwischen.

In Anlehnung an Untersuchungen zu einigen spezifischen Online-Aktivitäten männlicher Jugendlicher (O'Malley, K. Holt, und T. J. Holt 2020) stellen wir die Hypothese F auf: Im Bereich des Rechtsextremismus spielt die Nutzung des Internets für Jungen eine grössere Rolle als für Mädchen.

## 2. Methode

### 2.1 Die Studie

Die quantitative Studie «Perspektiven von Jugendlichen» wurde im Rahmen des Verbundprojekts «Radikalisierung im digitalen Zeitalter» durchgeführt und vom deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Die Jugendstudie wurde im Rahmen des Teilprojekts II des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen entwickelt und konzentriert sich auf die Identifizierung von Risikopotenzialen und die Erforschung gefährdeter Gruppen.

Ziel der Jugendstudie war, gesellschaftlich relevante Einstellungen und Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Radikalisierung zu untersuchen. Die Befragung wurde in Schulen durchgeführt und griff ein breites Spektrum an Themen auf, darunter politische Einstellungen, Religion, Familie, Freunde und Freizeitaktivitäten. Psychologische und soziologische Risikofaktoren für Radikalisierung, die in der Literatur Erwähnung finden, wurden einbezogen (Goede, Schröder, und Lehmann 2020). Schwerpunkt des Fragebogens waren extremistische Einstellungen und Verhaltensweisen.

## 2.2 Die Stichprobe

Die Studie basiert auf Querschnittsdaten, die durch eine Online-Befragung von Neuntklässler:innen aller deutschen Schulformen mit Ausnahme von Berufs- und Förderschulen (ausser mit Förderschwerpunkt Lernen) und erhoben wurden. In elf von 16 deutschen Bundesländern wurde die Studie von den zuständigen Behörden genehmigt und anschliessend durchgeführt. Für die Stichprobe wurde ein Oversampling von Städten verwendet, die als extremismusgefährdet eingestuft wurden. Insbesondere wurden Städte eingeschlossen, die in Berichten des Bundesamtes für Verfassungsschutz erwähnt wurden (Bundesministerium des Innern und für Heimat 2022) oder die in Polizei- und Medienberichten wegen ihrer Probleme mit Islamismus oder politischem Extremismus aufgefallen waren (Goede, Schröder, und Lehmann 2020). Da eines der ursprünglichen Ziele des Projekts darin bestand, die islamistische Radikalisierung zu analysieren, nahmen wir eine höhere Prävalenz extremistischer ideologischer Überzeugungen in diesen Städten an und wählten diese aus, um eine ausreichende Anzahl relevanter Teilnehmer:innen zu erreichen. Die Stichprobe ist daher nicht repräsentativ für Deutschland insgesamt.

Die Befragung wurde von Januar bis Dezember 2018 durchgeführt. Alle Angaben wurden von den Schüler:innen selbst gemacht. Die Bearbeitung des Fragebogens dauerte rund 90 Minuten und wurde meist während der Schulzeit online am Computer erledigt. Ein:e geschulte:r Testleiter:in überwachte die standardisierte Befragungssituation und eine Lehrkraft war anwesend. Die Erziehungsberechtigten wurden etwa eine Woche vorher über die Befragung informiert und mussten ihr Einverständnis zur Teilnahme ihres Kindes an der Studie geben. Ausserdem hatten die Schüler:innen das Recht, nicht teilzunehmen oder nur einen Teil der Fragen zu beantworten. Die Teilnahme an der Umfrage war freiwillig und anonym (Goede, Schröder, und Lehmann 2020).

Insgesamt nahmen 209 (19,1%) der kontaktierten Schulen teil. Innerhalb der ausgewählten Klassen nahmen 65,0% der Schüler:innen an der Umfrage teil. Nach der Datenbereinigung verblieben von den ursprünglich 6.863 befragten Schüler:innen 6.715 in der endgültigen Stichprobe. Die Teilnehmenden waren überwiegend 14 oder 15 Jahre alt ( $M = 14,65$ ;  $SD = 0,72$ ). 47,3% von ihnen waren männlich, 52,5% weiblich und 0,2% gaben an, weder männlich noch weiblich zu sein oder die Frage aus anderen Gründen nicht zu beantworten. Von allen Teilnehmenden gaben 43,4% einen Migrationshintergrund an. Ein Migrationshintergrund liegt dann vor, wenn die Person selbst oder mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde oder nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt.

## 2.3 Messinstrumente

Eine Durchsicht der aktuellen Literatur zeigt, dass es keinen Konsens darüber gibt, wie extremistische Einstellungen zu messen sind (Goede, Schröder, und Lehmann 2020; Beelmann 2019; Lehmann und Jukschat 2019; Schröder et al. 2022). Wir haben uns entschieden, extremistische Einstellungen auf der Grundlage der Definition von Beelmann (2019) zu messen. Bei der abhängigen Variable handelt es sich um eine Mittelwertskala, die Items enthält, die mit der oben genannten Definition übereinstimmen.

Da es derzeit keine validierten Skalen zur Messung der extremistischen Internetnutzung gibt, haben die Autor:innen eigene Items entwickelt. Diese Items werden in der Schlussfolgerung kritisch diskutiert.

### 2.3.1 Abhängige Variable: Rechtsextreme Einstellungen

Auf der politischen Ebene beinhaltet der Rechtsextremismus eine Affinität zu rechtsautoritären Regimen, Chauvinismus und die Verharmlosung oder Rechtfertigung des Nationalsozialismus. Auf der gesellschaftlichen Ebene beinhaltet diese Ideologie antisemitische, fremdenfeindliche und sozialdarwinistische Einstellungen (Decker et al. 2022). Ebendiese Dimensionen werden in der von Decker und Brähler (2006) erstmalig eingesetzten Skala berücksichtigt. In Deutschland befassen sich zwei Studien regelmässig mit rechtsextremen Einstellungen in der Bevölkerung unter Verwendung dieser Skala (Decker et al. 2022; Küpper, Zick, und Rump 2021). Sie wurde in dem von uns eingesetzten Fragebogen verwendet. Mit dem Ziel, für jugendliche Schüler:innen geeignete Formulierungen zu verwenden, wurden einige Items angepasst, um den Inhalt verständlicher zu machen. Darüber hinaus wurden einige neue Items von den Autor:innen entwickelt. Nach sorgfältiger Überprüfung der Items im Hinblick auf die Extremismusdefinition von Beelmann (2020) wurden neun Items wie z. B. «Ohne Judenvernichtung würde man Hitler heute als grossen Staatsmann ansehen.» zur Messung rechtsextremer Einstellungen verwendet (siehe Anhang A).

Die Antwortkategorien für alle Items bestehen aus einer fünfstufigen Likert-Skala, die mit «1 – stimme überhaupt nicht zu», «2 – stimme eher nicht zu», «3 – teils dies/teils das», «4 – stimme eher zu» und «5 – stimme voll und ganz zu» beschriftet war. Die abhängige Variable ist eine Mittelwertskala, bestehend aus neun Items, die rechtsextreme Einstellungen messen (siehe Tabelle 1). Die Analyse von Cronbachs  $\alpha$  zeigt ein zufriedenstellendes Ergebnis von .86.

### 2.3.2 Unabhängige Variablen

Da es in der aktuellen Forschung an empirischen Daten mangelt, die den individuellen Einfluss verschiedener Online-Aktivitäten aufzeigen, haben wir uns dazu entschieden, verschiedene Aspekte der politischen Internetnutzung zu betrachten. Die

von uns verwendeten Aussagen wurden mit den Begriffen Konsum, Vernetzung und Posting abgekürzt. Der Grund für diese Differenzierung war der vermutete Zusammenhang mit extremistischen Einstellungen. Da die Auswirkungen des Konsums (Wolfowicz et al. 2020) oder des Postings politischer Inhalte (Scrivens et al. 2021b) sowie des Kennenlernens neuer Menschen über Vernetzung (Winter et al. 2020; Pauwels und Schils 2016) potenziell relevant für extremistische Einstellungen sind, aber bisher noch nie systematisch verglichen wurden, werden Online-Aktivitäten durch diese drei Items repräsentiert. Darüber hinaus gehen wir davon aus, dass die drei verschiedenen Aktivitäten in unterschiedlichen Stadien der Radikalisierung auftreten und somit von einem eher passiven, inhaltlichen Experimentierverhalten zu einem aktiven Online-Verhalten übergehen. Der Einsatz dieser Items stellt einen ersten Versuch dar, diese Aktivitäten zu erfassen. Dieses explorative Vorgehen wird am Ende des Beitrags diskutiert. Die Antwortkategorien für die Online-Aktivitäten waren «1=nie», «2=selten», «3=manchmal» und «4=oft». Die Items sind in Tabelle 2 zu finden.

### 2.3.3 Kontrollvariablen

Für die folgenden Analysen wird das Geschlecht binär gemessen, da nur 0,2% sich weder als männlich noch als weiblich identifiziert haben. Daher sind die relevanten Kategorien «1 – männlich» und «2 – weiblich».

Die allgemeine Internetnutzung wird anhand von sechs Fragen gemessen, z. B. «Wie oft nutzen Sie das Internet?» (siehe Anhang B). Die Antwortkategorien reichten von 1 bis 5 und waren mit «1 – überhaupt nicht» bis «5 – sehr oft» für das erste Item und «1 – stimme überhaupt nicht zu» bis «5 – stimme voll und ganz zu» für die anderen Items gekennzeichnet.

Der sozioökonomische Hintergrund wurde anhand von drei Items gemessen, z. B. «Meine Familie kommt mit dem Geld, das ihr monatlich zur Verfügung steht, gut zurecht» (siehe Anhang B). Alle Items konnten auf einer fünfstufigen Likert-Skala von «1 – stimme überhaupt nicht zu» bis «5 – stimme voll und ganz zu» beantwortet werden.

Der abgestrebte Schulabschluss wurde mit einem Item gemessen, das die Kategorien «1 – Sonstiges» und «2 – Abitur» enthält.

## 2.4 Auswertungsstrategie

Zunächst werden die deskriptiven Ergebnisse vorgestellt. Anschliessend wird das Ausmass der Internetaktivität anhand von Mittelwertvergleichen, differenziert nach rechtsextrem/nicht-rechtsextrem und Geschlecht, analysiert. Bei der abhängigen Variablen handelt es sich um eine Mittelwertskala mit einem Bereich von 1 bis 5. Entlang eines Cutoff-Wertes von 3,00 wird diese Skala dichotomisiert. Schüler:innen

mit einem Wert ab 3,00 gelten als extremistisch eingestellt, da Antwortkategorien für die einzelnen Items, die höher als 3 gewählt wurden («4 – stimme eher zu» und «5 – stimme voll zu»), als Zustimmung zu den Aussagen gewertet werden. Der Zweck der Dichotomisierung sind Mittelwertvergleiche der Gruppen. Aufgrund der schiefen Verteilung der Internet-Items wird der Mann-Whitney-U-Test verwendet.

Um die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Arten von Online-Aktivitäten und extremistischen Einstellungen zu messen, führten wir lineare Regressionsanalysen mit standardisierten Beta-Koeffizienten durch, in denen die Mittelwertskala für rechtsextreme Einstellungen die abhängige Variable bildet. Es wurden also nicht nur extremistische Jugendliche einbezogen, sondern alle Teilnehmenden, um die gesamte Varianz der Daten auszunutzen. Als Kontrollvariablen wurden alle unabhängigen Internet-Items sowie Geschlecht, Alter, der sozioökonomische Status und der angestrebte Schulabschluss einbezogen.

Zusätzlich berechneten wir Interaktionseffekte, um die Wechselwirkungen zwischen dem Geschlecht und den untersuchten Haupteffekten zu messen. Dazu haben wir die relevanten Variablen z-transformiert (Aiken und West 1991). Die Interaktionsvariablen (Online-Aktivitäten x Geschlecht) wurden ebenfalls einbezogen.

### 3. Ergebnisse

Tabelle 1 zeigt die deskriptiven Ergebnisse zu rechtsextremen Einstellungen, den Online-Aktivitäten und den Kontrollvariablen. Von allen untersuchten Schüler:innen weisen 6,4% rechtsextreme Einstellungen auf (8,9% der männlichen und 4,0% der weiblichen). Diese Gruppe wird als rechtsextrem bezeichnet. In dieser Gruppe sind 67,0% männlich und 33,0% weiblich. Die Unterscheidung zwischen Rechtsextremen und Nicht-Rechtsextremen wird vorgenommen, um anschliessend die Häufigkeit der Internetnutzung für politische Zwecke zu vergleichen.

	M	SD	Wertebereich	
<b>Abhängige Variable</b>				
Rechtsextreme Einstellungen	1.87	0.72	1	5
<b>Kontrollvariablen</b>				
Geschlecht (1=männlich, 2=weiblich)	1.53	0.50	1	2
Sozioökonomischer Hintergrund	3.86	0.80	1	5
Angestrebter Schulabschluss	2.63	0.62	1	3
Allgemeine Internetnutzung	3.60	0.73	1	5
Online-Aktivitäten				
Konsum	1.33	0.66	1	4
Vernetzung	1.25	0.60	1	4
Posting	1.16	0.51	1	4

**Tab. 1:** Deskription der relevanten Variablen.

Tabelle 2 zeigt die Häufigkeit der rechten Online-Aktivitäten. Mehr als 75% der Schüler:innen nutzen das Internet nicht, um rechte Inhalte zu konsumieren, während 7,6% dies «manchmal» oder «oft» tun. 5,8% der Schüler:innen lernen «manchmal» oder «oft» im Internet Personen mit rechter Gesinnung kennen, und 3,9% der Befragten posten «manchmal» oder «oft» rechte Inhalte in sozialen Medien. Daraus lässt sich ableiten, dass Jugendliche am häufigsten die passive Form der Online-Aktivität nutzen, das Konsumieren rechter Inhalte. Aktives Posten von rechten Inhalten wird nur von sehr wenigen Jugendlichen betrieben.

Die Mittelwerte deuten darauf hin, dass diese Online-Aktivitäten im Allgemeinen nicht sehr weit verbreitet sind. Wird die Stichprobe nach Rechtsextremen und Nicht-Rechtsextremen sowie nach Geschlecht unterteilt, liegen die Mittelwerte zwischen 1.11 und 1.96 auf einer Skala von 1 bis 4 (Tabelle 3).

	niemals	selten	manchmal	oft
Ich besuche gerne Seiten im Internet mit politisch rechtem Inhalt. ( <i>Konsum</i> )	75.7	16.7	6.1	1.5
Ich lerne Personen mit politisch rechten Einstellungen im Internet kennen. ( <i>Vernetzung</i> )	82.3	11.9	4.4	1.4
Ich poste Dinge wie Bilder, Links, oder Texte mit politisch rechtem Inhalt in den sozialen Netzwerken (z. B. Facebook). ( <i>Posten</i> )	89.3	6.8	2.7	1.2

**Tab. 2:** Häufigkeiten von Online-Aktivitäten mit rechtsextremen Inhalten aller Jugendlichen (Alle) ( $n_{\min} = 6.120$ ), Angaben in gültigen Prozentwerten.

Rechtsextreme und Nicht-Rechtsextreme zeigen signifikante Unterschiede nach Konsum, Vernetzung und Posting, wenn das Geschlecht nicht unterschieden wird (Tabelle 3). Rechtsextreme weisen höhere Mittelwerte auf als Nicht-Rechtsextreme. Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen finden sich bei den Rechtsextremen bei Konsum und Vernetzung (Tabelle 3). In beiden Fällen weisen Jungen höhere Mittelwerte auf als Mädchen. Bei den Nicht-Rechtsextremen gibt es nur bei der Vernetzung Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen. Auch hier weisen Jungen höhere Mittelwerte auf. Betrachtet man die gesamte Stichprobe, so zeigen sich in allen drei Bereichen der Online-Aktivitäten signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern. In allen drei Bereichen weisen Jungen höhere Mittelwerte auf als Mädchen.

	Rechtsextreme				Nicht-Rechtsextreme				Alle					
	alle	m	w	sig.	alle	m	w	sig.	sig. (extr.)	alle	m	w	sig.	
<b>Konsum</b>	m	1.87	1.96	1.69	.017	1.29	1.30	1.28	.463	.000	1.33	1.36	1.31	.016
	sd	1.07	1.08	1.02		0.60	0.61	0.59			0.66	0.69	0.63	
	n	346	232	114		5124	2360	2757			5470	2861	3287	
<b>Vernetzung</b>	m	1.65	1.78	1.52	.019	1.22	1.26	1.19	.000	.000	1.25	1.31	1.20	.000
	sd	0.99	1.03	0.89		0.55	0.60	0.51			0.60	0.67	0.53	
	n	344	231	113		5111	2353	2751			5455	2843	3269	
<b>Posting</b>	m	1.53	1.59	1.41	.142	1.12	1.13	1.11	.126	.000	1.15	1.18	1.14	.001
	sd	0.87	0.93	0.75		0.44	0.46	0.42			0.49	0.55	0.48	
	n	345	232	113		5121	2359	2755			5466	2857	3276	

**Tab. 3:** Rechte Online-Aktivitäten. Mittelwerte, Standardabweichungen und asymptotische Signifikanz für Unterschiede zwischen den Geschlechtern. <sup>1</sup> Rechtsextreme Einstellungen  $\geq 3.00$ .

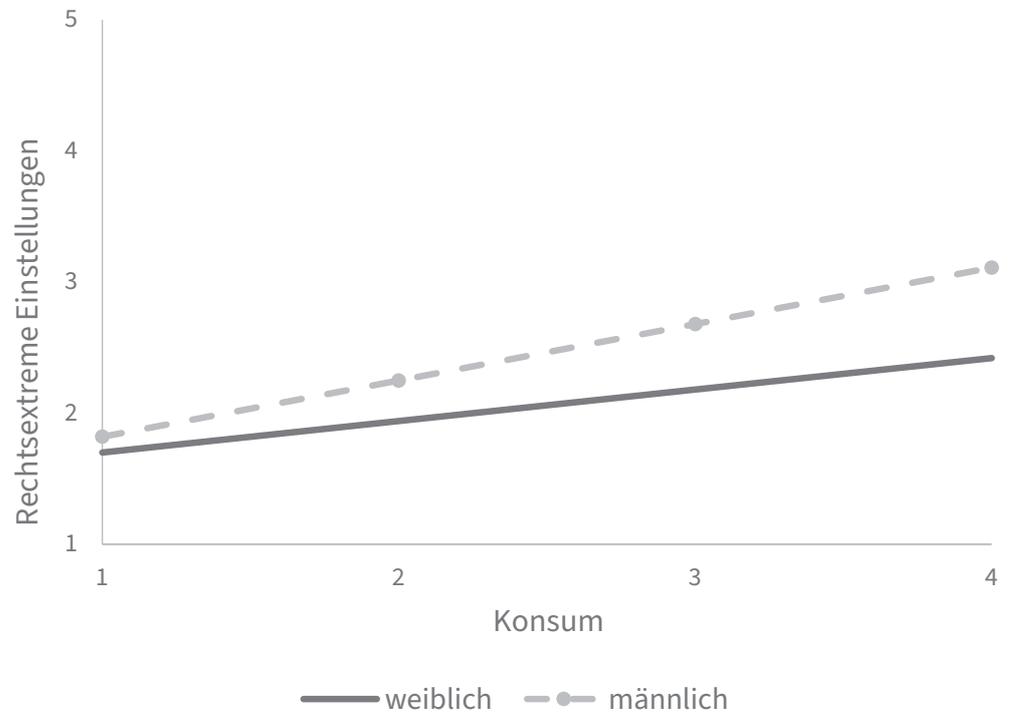
Die Ergebnisse der linearen Regressionsmodelle für den Zusammenhang zwischen rechtsextremen Einstellungen und Online-Aktivitäten sind in Tabelle 4 dargestellt. Modell A zeigt die Koeffizienten für die unabhängigen Variablen ohne die Interaktionsterme von Online-Aktivitäten und Geschlecht ( $F(7,5389)=182,979, p < .001$ ). Modell B berücksichtigt die Interaktionsterme. Es kann eine solche Interaktion identifiziert werden ( $F(10,5386)=132,214, p < .001$ ). In Modell B zeigt der abgestrebte Schulabschluss Abitur einen negativen Effekt auf rechtsextreme Einstellungen ( $\beta = -.21^{***}$ ). Schüler, die rechte Inhalte posten, zeigen mit höherer Wahrscheinlichkeit rechtsextreme Einstellungen ( $\beta = .17^{***}$ ). Der Effekt der Vernetzung auf rechte Einstellungen ist nicht signifikant. Bei der Untersuchung der Interaktion zwischen den drei verschiedenen Online-Aktivitäten und dem Geschlecht zeigt sich, dass das Geschlecht den Effekt des Konsums auf rechte Einstellungen verringert ( $\beta = -.20^{***}$ ). Das bedeutet, dass der Einfluss des Konsums auf rechtsextreme Einstellungen bei

Mädchen geringer, bei Jungen höher ist. Der allgemeine Effekt des Geschlechts ist in diesem Modell negativ, was auf höhere extremistische Einstellungen bei Jungen hinweist. Das korrigierte  $R^2$  mit .191 für Modell A und .196 für Modell B entspricht nach Cohen (1988) einer moderaten Varianzaufklärung.

	Modell A	Modell B
	$\beta$	$\beta$
Geschlecht (1=männlich, 2=weiblich)	-.10***	-.10***
Sozioökonomischer Hintergrund	-.02	-.02
Angestrebter Schulabschluss	-.21***	-.21***
Allgemeine Internetnutzung	.09***	.09***
Konsum	.19***	.39***
Vernetzung	.04**	.01
Posting	.12***	.17***
Konsum x Geschlecht		-.20***
Vernetzung x Geschlecht		.03
Posting x Geschlecht		-.06
Adj. $R^2$	.191	.196
N	5396	5396
<i>Anmerkung. * <math>p &lt; .05</math>, ** <math>p &lt; .01</math>, *** <math>p &lt; .001</math></i>		

**Tab. 4:** Lineare Regressionsanalyse mit rechtsextremen Einstellungen als abhängiger Variable.

Um die in Modell B gefundene signifikante Interaktion zu visualisieren, wurden die Effekte des Konsums auf rechtsextreme Einstellungen nach Geschlecht differenziert (Abbildung 1). Die grafische Darstellung des Interaktionseffekts zeigt deutlich, dass der häufige Konsum von rechtsextremen Inhalten im Internet bei Jungen mit stärkeren rechtsextremen Einstellungen einhergeht als dies bei Mädchen der Fall ist.



**Abb. 1:** Effekte des Konsums rechter Seiten im Internet auf rechte Einstellungen bei männlichen und weiblichen Schüler:innen.

#### 4. Limitationen

Bevor die Ergebnisse erörtert und Schlussfolgerungen gezogen werden, müssen einige allgemeine Limitationen erwähnt werden. Alle empirischen Analysen in diesem Artikel beruhen auf Querschnittsdaten. Die Ergebnisse sind daher nicht in der Lage, kausale Beziehungen zwischen den betrachteten Konstrukten aufzuzeigen. Die Ergebnisse können nicht erklären, ob Online-Aktivitäten die Einstellungen beeinflussen oder ob Einstellungen das Online-Verhalten beeinflussen. Die kausalen Implikationen werden aus theoretischen Annahmen abgeleitet. Die gezogenen Schlussfolgerungen gelten nur für Neuntklässler:innen in Teilen Deutschlands; die verwendete Stichprobe ist nicht repräsentativ für Gesamtdeutschland. Das Stichprobendesign ist jedoch robust und für den Zweck der Analyse geeignet. Die analysierten Daten sind Selbstauskünfte der Jugendlichen zu einem sehr sensiblen Thema. Daher sollten bei der Interpretation der Daten soziale Erwünschtheit und die Möglichkeit falscher Antworten berücksichtigt werden. Um diese potenziellen Einschränkungen zu minimieren, wurden umfangreiche Pretests und Massnahmen zur Datenbereinigung durchgeführt und die Anonymität der Umfrage wurde betont.

Das korrigierte  $R^2$  liegt zwischen .19 und .20, was auf eine mässige Qualität der Modelle in Bezug auf die Erklärung der Varianz der abhängigen Variablen hindeutet, obwohl dies angesichts der Anzahl der unabhängigen Variablen in den Regressionsmodellen durchaus zufriedenstellend ist. Die geringe Varianzauflösung der Modelle kann auch als Hinweis darauf interpretiert werden, dass weitere Einflussfaktoren wirksam sein können, die es noch zu untersuchen gilt. Zudem lässt sich Kritik an den Formulierungen der Items anbringen, da weder die Motivation zum Besuch von Webseiten oder Social Media-Plattformen noch die Gründe für das Kennenlernen von Menschen eindeutig sind. Es kann auch nicht ausgeschlossen werden, dass der Begriff «rechte Inhalte» unterschiedlich verstanden wurde oder dass die Befragten rechte Inhalte nicht identifizieren können und deshalb diese Online-Aktivität nicht angegeben haben.

## 5. Diskussion

Ziel dieser Studie war es, den Zusammenhang zwischen rechtsextremen Einstellungen und Online-Aktivitäten zu untersuchen. Daher umfassten die Online-Aktivitäten in diesem Beitrag den Konsum, die Vernetzung und das Posten in einem politischen Kontext. Rechtsextreme Einstellungen wurden nach der Extremismusdefinition von Beelmann (2019) operationalisiert.

*Hypothese A* besagt, dass der Konsum rechter Websites die Wahrscheinlichkeit erhöht, rechtsextreme Einstellungen zu haben. Diese Hypothese kann bestätigt werden. Allerdings hängt der Zusammenhang vom Geschlecht ab, wenn die Interaktion von Konsum und Geschlecht berücksichtigt wird, und ist bei Mädchen geringer als bei Jungen. *Hypothese B* kann nicht bestätigt werden. Der Haupteffekt für das Kennenlernen rechter Personen im Internet auf rechtsextreme Einstellungen war nicht signifikant. Bezüglich *Hypothese C* kann ein kleiner Effekt des Postings von rechten Inhalten auf rechtsextreme Einstellungen bestätigt werden. *Hypothese D* kann bestätigt werden, da Rechtsextreme und Nicht-Rechtsextreme signifikante Unterschiede im Ausmass der Online-Aktivitäten aufweisen. Auch *Hypothese E* kann bestätigt werden, da der Konsum die am weitesten verbreitete Online-Aktivität ist, gefolgt von Vernetzung und Posting, auch wenn die Unterschiede sehr gering sind und sich überschneiden, sobald verschiedene Teilstichproben betrachtet werden. Unter Berücksichtigung der Geschlechterdifferenzierung wurde ein signifikanter Interaktionseffekt zwischen dem Konsum rechtsextremer Websites und dem Geschlecht festgestellt. Der Konsum hatte bei Mädchen einen geringeren Einfluss auf rechte Einstellungen. Dementsprechend kann *Hypothese F* nur teilweise bestätigt werden, da der Effekt nur für eine der drei Online-Aktivitäten gefunden wurde.

Zusammenfassend zeigten die Ergebnisse der Regressionsmodelle signifikante Auswirkungen der meisten Internetaktivitäten. Die positiven Effekte zeigen, dass mehr Online-Aktivitäten mit politisch rechten Inhalten auf mehr rechtsextreme Einstellungen hinweisen. Dies stützt die theoretische Annahme, dass Definitionen, die als extremistische Einstellungen gemessen werden, häufiger bei denjenigen zu finden sind, deren differentielle Assoziation online ist und die daher potenziell extremistisches Online-Verhalten imitieren. Als erste Stufe eines Radikalisierungsprozesses kann der Konsum von z. B. Propaganda zu einer kognitiven Öffnung und Sensibilität für extremistische Inhalte führen (Wiktorowicz 2005; Doosje et al. 2016). Das Item Vernetzung, das mit sozialen Offline-Interaktionen vergleichbar ist und daher im Sinne der Theorie des sozialen Lernens als differentielle Assoziation betrachtet wird, kann potenziell zur Nachahmung aller Arten von extremistischem Verhalten führen. In unserer Studie ist Vernetzung jedoch nicht so relevant wie Konsum und Posting für den Zusammenhang mit rechtsextremen Einstellungen. Posting als aktive Form kann zu positiven Reaktionen führen und ermöglicht differentielle Verstärkung.

Bei rechtsextremen Einstellungen entspricht die Prävalenz der drei Arten von Aktivitäten den Erwartungen. Generell sind Befunde, die gegen unsere aus der Theorie abgeleiteten Hypothesen sprechen, nicht einfach zu erklären. Um die Interpretation der hier gefundenen Ergebnisse nicht zu spekulativ werden zu lassen, sind detailliertere Analysen in zukünftigen Untersuchungen erforderlich. Dennoch lässt sich sagen, dass die Zusammenhänge zwischen Online-Aktivitäten und rechtsextremen Einstellungen komplexer sind als angenommen.

## 6. Fazit

Heutzutage wachsen Jugendliche nahezu selbstverständlich mit dem Internet auf und insbesondere die sozialen Medien werden im täglichen Leben regelmässig genutzt (Feierabend et al. 2021). Die Online-Sphäre bietet einen Ort der Sozialisation und unzählige Interaktionen. Die Theorie des sozialen Lernens von Akers (1977, 1998) betrachtet das soziale Lernen als ein Kernelement der Entwicklung abweichender Verhaltensweisen. Auf der Grundlage dieser Theorie betrachteten wir politische Online-Aktivitäten, die unserer Meinung nach potenziell den Prozess des sozialen Lernens über das Internet darstellen und folglich zu extremistischen Einstellungen führen können.

Zur Messung der Online-Aktivitäten wurden Items zu Konsum, Vernetzung und Posting verwendet. Rechtsextreme Einstellungen wurden gemäss der Extremismusdefinition von Beelmann (2019) gemessen. Bei rechtsextremen Einstellungen spielt der Konsum eine besondere Rolle, während das Posten nur einen geringen und das Netzwerken gar keinen Effekt zeigt.

Als eine der ersten Studien unterscheidet dieser Ansatz zwischen verschiedenen Funktionen des Internets, die in der bisherigen quantitativen Forschung nur vereinzelt (Pauwels und Hardyns 2018; Pauwels und Schils 2016) oder gar nicht berücksichtigt wurden (Ducol et al. 2016; Knipping-Sorokin und Stumpf 2018). Hinsichtlich der Entwicklung von Messinstrumenten für Online-Aktivitäten besteht weiterer Forschungsbedarf. In weiteren Studien sollte ein robusteres Set von Items validiert werden. Des Weiteren gilt es, mit den neuesten Entwicklungen schrittzuhalten. Es kann jedoch festgestellt werden, dass die Unterscheidung zwischen Konsum, Posting und Vernetzung für die Analyse sinnvoll war. Die unterschiedlichen Effekte belegen die Relevanz dieser Unterscheidung. Die Ergebnisse können nicht nur für zukünftige Forschungsprojekte, sondern auch für Präventionsbemühungen genutzt werden. So ermöglichen die Analysen ein besseres Verständnis der (digitalen) Welt, in der Jugendliche leben. Die Korrelationen zwischen Einstellungen und Online-Verhalten können der Präventionsarbeit Hinweise auf potenziell erfolgreiche Inhalte und Orte geben, an denen sie ansetzen kann. In besonderem Fokus sollte dabei der Konsum von rechten Inhalten im Internet stehen. Das Geschlecht spielte ebenfalls eine wichtige Rolle. In einem nächsten Schritt sollte untersucht werden, ob sich die online konsumierten Inhalte zwischen Mädchen und Jungen unterscheiden. Möglicherweise liegt der Unterschied nicht im Ausmass der Internetaktivität, sondern lediglich in den Inhalten, auf die Jugendliche durch geschlechtsspezifische extremistische Propaganda aufmerksam gemacht werden. Unsere Analyse zeigt, welche Aktivitäten im Leben von Jugendlichen mit rechtsextremen Einstellungen relevant sind. Massgeschneiderte Interventionsmassnahmen sind notwendig, um Rechtsextremismus zu bekämpfen und dabei die Einschränkungen der Freiheit im Netz möglichst gering zu halten. Diese Forschung kann bei der Entwicklung solcher Massnahmen helfen und sollte weiter ausgebaut werden.

## Literatur

- Aiken, Leona S., und Stephen G. West. 1991. *Multiple Regression: Testing and Interpreting Interactions*. Newbury Park, New York, New Delhi: SAGE.
- Akers, Ronald L. 1977. *Deviant Behavior: A Social Learning Approach*. 2<sup>nd</sup> Ed. Belmont, CA: Wadsworth.
- Akers, Ronald L. 1998. *Social Learning and Social Structure: A General Theory of Crime and Deviance*. Boston: Northeastern Univ. Press.
- Akins, J. Keith, und L. Thomas Winfree. 2016. «Social Learning Theory and Becoming a Terrorist: New Challenges for a General Theory». In *The Handbook of the Criminology of Terrorism, Bd. 8*, herausgegeben von Gary Lafree und Joshua D. Freilich, 133–49. Wiley handbooks in criminology and criminal justice.. Hoboken, NJ: John Wiley.

- Alwin, Duane F., und Jon A. Krosnick. 1991. «Aging, Cohorts, and the Stability of Sociopolitical Orientations over the Life Span». *American Journal of sociology* 97 (1): 169–95. <https://doi.org/10.1086/229744>.
- Baier, Dirk, Patrik Manzoni, Sandrine Haymoz, Anna Isenhardt, Maria Kamenowski, und Cédric Jacot. 2019. «Politischer Extremismus unter Jugendlichen in der Schweiz». *Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe* 30 (1): 4–11. <https://digitalcollection.zhaw.ch/handle/11475/16381>.
- Bandura, Albert. 1977. *Social Learning Theory*. Prentice-Hall Series in Social Learning. Englewood Cliffs, NJ: Prentice-Hall.
- Becker, Michael H. 2019. «When Extremists Become Violent: Examining the Association Between Social Control, Social Learning, and Engagement in Violent Extremism». *Studies in Conflict & Terrorism*, 1–21. <https://doi.org/10.1080/1057610X.2019.1626093>.
- Beelmann, Andreas. 2019. «Grundlagen eines entwicklungsorientierten Modells der Radikalisierung». In *Prävention & Demokratieförderung: Gutachterliche Stellungnahmen zum 24. Deutschen Präventionstag*, herausgegeben von Erich Marks und Claudia Heinzemann, 181–209. Bad Godesberg: Forum.
- Bliesener, Thomas, Carl Philipp Schröder und Lena Lehmann. 2021. «Pathways to radicalization in adolescence: The development of ideological beliefs, acceptance of violence, and extremist behavior». *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform* 104 (3): 231–42. <https://doi.org/10.1515/mks-2021-0124>.
- Bundesministerium des Innern und für Heimat. 2022. *Verfassungsschutzbericht 2021*. [https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/sicherheit/vsb-2021-gesamt.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=6](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/sicherheit/vsb-2021-gesamt.pdf?__blob=publicationFile&v=6).
- Burgess, Robert L., und Ronald L. Akers. 1966. «A Differential Association-Reinforcement Theory of Criminal Behavior». *Social Problems* 14 (2): 128–47. <https://doi.org/10.2307/798612>.
- Cohen, Jacob. 1988. *Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences*. New York: Routledge.
- Cherney, Adrian. 2020. «Exploring youth radicalisation through the framework of developmental crime prevention: a case study of Ahmad Numan Haider». *Current Issues in Criminal Justice* 32 (3): 277–91. <https://doi.org/10.1080/10345329.2020.1784503>.
- Decker, Oliver, und Elmar Brähler. 2006. *Vom Rand zur Mitte: Rechtsextreme Einstellungen und ihre Einflussfaktoren in Deutschland*. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Decker, Oliver, Johannes Kiess, A. Heller, Julia Schuler, und Elmar Brähler. 2022. «Die Leipziger Autoritarismus Studie 2022: Methode, Ergebnisse und Langzeitverlauf». In *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten: Neue Herausforderungen – alte Reaktionen?* herausgegeben von Oliver Decker, Johannes Kiess, Aylina Heller und Elmar Brähler, 31–90. Gießen: Psychosozial.
- Dienstbühl, Dorothee, und Meike Weber. 2014. «Rekrutierung im Cyberspace – wie Extremisten das Internet nutzen». *Journal EXIT-Deutschland. Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur* (2): 35–45. [https://journal-exit.de/wp-content/uploads/2020/05/70-289-1-CE\\_DD.pdf](https://journal-exit.de/wp-content/uploads/2020/05/70-289-1-CE_DD.pdf).

- Doosje, Bertjan, Fathali M. Moghaddam, A. W. Kruglanski, Arjan de Wolf, Liesbeth Mann, und Allard R. Feddes. 2016. «Terrorism, radicalization and de-radicalization». *Current Opinion in Psychology* 11: 79–84. [https://nvvb.nl/media/cms\\_page\\_media/694/Terrorism%2C%20radicalization%20and%20de-radicalization.pdf](https://nvvb.nl/media/cms_page_media/694/Terrorism%2C%20radicalization%20and%20de-radicalization.pdf).
- Dreißigacker, Leonie, Carl Philipp Schröder, Yvonne Krieg, Lea Becher, Anna Hahnemann, und Mona Gröneweg. 2023. *Jugendliche in Niedersachsen: Ergebnisse des Niedersachsen-surveys 2022*. KFN-Forschungsberichte 169. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen. <https://kfn.de/wp-content/uploads/2024/02/FB-169.pdf>.
- Ducol, Benjamin, Martin Bouchard, Garth Davies, Marie Ouellet, und Christine Neudecker. 2016. «Assessment of the State of Knowledge: Connections Between Research on the Social Psychology of the Internet and Violent Extremism». [https://www.tsas.ca/wp-content/uploads/2018/03/TSASWP16-05\\_DucolEtAl.pdf](https://www.tsas.ca/wp-content/uploads/2018/03/TSASWP16-05_DucolEtAl.pdf).
- Emmelkamp, Julie, Jessica J. Asscher, Inge B. Wissink, und Geert Jan J. M. Stams. 2020. «Risk factors for (violent) radicalization in juveniles: A multilevel meta-analysis». *Aggression and Violent Behavior* 55:101489. <https://doi.org/10.1016/j.avb.2020.101489>.
- Feierabend, Sabine, Thomas Rathgeb, Hediye Kheredmand, und Stephan Glöckler. 2021. «JIM-Studie 2021 Jugend, Information, Medien: Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger». [https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2021/JIM-Studie\\_2021\\_barrierefrei.pdf](https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2021/JIM-Studie_2021_barrierefrei.pdf).
- Goede, Laura-Romina, und Amelie Lopez Trillo. 2020. «Islamistischer Extremismus: anderes Geschlecht, andere Risikofaktoren?». *RPsych* 6 (4): 533–58. <https://doi.org/10.5771/2365-1083-2020-4-533>.
- Goede, Laura-Romina, Carl Philipp Schröder, und Lena Lehmann. 2020. Perspektiven von Jugendlichen: Ergebnisse einer Befragung zu den Themen Politik, Religion und Gemeinschaft im Rahmen des Projektes «Radikalisierung im digitalen Zeitalter (RadigZ)». KFN-Forschungsberichte 151. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen.
- Greve, Werner. 2007. «Selbst und Identität im Lebenslauf». In *Entwicklungspsychologie der Lebensspanne*, herausgegeben von Jochen Brandstädter und Ulman Lindenberger. (S. 305–36). Stuttgart: Kohlhammer.
- Guhl, Jakob, Julia Ebner, und Jan Rau. 2020. «Das Online-Ökosystem Rechtsextremer Akteure». [https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf/2020-02/ISD\\_Studie\\_Online-%C3%96kosystem%20Rechtsextremer%20Akteure.pdf](https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf/2020-02/ISD_Studie_Online-%C3%96kosystem%20Rechtsextremer%20Akteure.pdf).
- Hohnstein, Sally, und Michaela Glaser. 2017. «Wie tragen digitale Medien zu politisch-weltanschaulichem Extremismus im Jugendalter bei und was kann pädagogische Arbeit dagegen tun? Ein Überblick über Forschungsstand, präventive und intervenierende Praxis im Themenfeld». In *Digitale Medien und Politisch-Weltanschaulicher Extremismus im Jugendalter: Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis*, herausgegeben von Sally Hohnstein und Maruta Herding (S. 243–81). Halle (Saale): Deutsches Jugendinstitut e.V.
- Holbrook, Donald. 2015. «A critical analysis of the role of the internet in the preparation and planning of acts of terrorism». *Dynamics of Asymmetric Conflict* (8): 121–31. <https://doi.org/10.1080/17467586.2015.1065102>.

- Hussain, Ghaffar, und Erin Marie Saltman. 2014. «Jihad Trending: A Comprehensive Analysis of Online Extremism and How to Counter it». <https://preventviolentextremism.info/sites/default/files/Jihad%20Trending-%20A%20Comprehensive%20Analysis%20of%20Online%20Extremism%20and%20How%20to%20Counter%20it.pdf>.
- Knipping-Sorokin, Roman, und Teresa Stumpf. 2018. «Radikal Online: Das Internet und die Radikalisierung von Jugendlichen: eine Metaanalyse zum Forschungsfeld». *kommunikation@gesellschaft* (19): 1–29. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-60463-9>.
- Koehler, Daniel. 2014. «The Radical Online: Individual Radicalization Processes and the Role of the Internet». *Journal for Deradicalization* Winter 2014/2015 (1): 116–34. <https://journals.sfu.ca/jd/index.php/jd/article/view/8>.
- Krieg, Yvonne, Laura Beckmann, und Sören Kliem. 2018. *Regionalanalyse Rechtsextremismus in Schleswig-Holstein 2018*. KFN-Forschungsberichte 149. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen. [https://kfn.de/wp-content/uploads/Forschungsberichte/FB\\_149.pdf](https://kfn.de/wp-content/uploads/Forschungsberichte/FB_149.pdf).
- Küpper, Beate, Andreas Zick, und Maike Rump. 2021. «Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte 2020/21». In *Die geforderte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21*, herausgegeben von Andreas Zick und Beate Küpper, 75–111. Bonn: J.H.W. Dietz.
- Lafree, Gary, Michael A. Jensen, Patrick A. James, und Aaron Safer-Lichtenstein. 2018. «Correlates of Violent Political Extremism in the United States». *Criminology* 56 (2): 233–68. <https://doi.org/10.1111/1745-9125.12169>.
- Lehmann, Lena, und Nadine Jukschat. 2019. ««Linksextremismus» ein problematisches Konzept für die Präventionsarbeit. Perspektiven verschiedener Praxis-Akteure». *SIAK Journal* (4). [https://www.bmi.gv.at/104/Wissenschaft\\_und\\_Forschung/SIAK-Journal/SIAK-Journal-Ausgaben/Jahrgang\\_2019/files/Lehmann\\_4\\_2019.pdf](https://www.bmi.gv.at/104/Wissenschaft_und_Forschung/SIAK-Journal/SIAK-Journal-Ausgaben/Jahrgang_2019/files/Lehmann_4_2019.pdf).
- Leimbach, Katharina. 2017. «Die (De-)Konstruktion eines extremistischen Weltbildes. Eine Mixed-Methods Analyse von Al-Qaidas Online Magazin «Inspire»». *Journal for Deradicalization* (11): 148–217. <https://journals.sfu.ca/jd/index.php/jd/article/view/104>.
- Meier, Jana, Nicole Bögelein, und Frank Neubacher. 2021. «A Biographical Perspective on Processes of Radicalisation». *Eur J Crim Policy Res*. <https://doi.org/10.1007/s10610-021-09498-z>.
- Mischler, Antonia, Pia Müller, Bernd Geng, und Stefan Harrendorf. 2019. «Neue Wege in den Terrorismus? Deutungsmuster extremistischer Ideologien in Social Media». *RW Rechtswissenschaft* (4): 481–524.
- Moghaddam, Fathali M. 2005. «The Staircase to Terrorism: A Psychological Exploration». *The American psychologist* 60 (2): 161–69. <https://doi.org/10.1037/0003-066X.60.2.161>.
- Muxel, Anne. 2020. «Political Radicalism Among the Younger Generations». *Youth and Globalization* 2 (2): 123–36. <https://doi.org/10.1163/25895745-02020001>.

- Neumann, Katharina. 2015. «Zwischen NS-Propaganda und Facebook: Eine Analyse der Nutzung und Relevanz von Massenmedien und internen Medien innerhalb der rechtsextremen Szene in Deutschland». *Journal EXIT-Deutschland. Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur* (1): 71–90. [https://journal-exit.de/wp-content/uploads/2020/05/jex\\_1\\_2015\\_voll.pdf](https://journal-exit.de/wp-content/uploads/2020/05/jex_1_2015_voll.pdf).
- Neumann, Peter R. 2013. «Radikalisierung, Deradikalisierung und Extremismus». *Aus Politik und Zeitgeschichte* 63 (29–31): 3–10. [https://www.bpb.de/system/files/dokument\\_pdf/APuZ\\_2013-29-31\\_online.pdf](https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/APuZ_2013-29-31_online.pdf).
- Niemi, Richard G., und Mary. A. Hepburn. 2010. «The rebirth of political socialization». *Perspectives on Political Science* 24 (1): 7–16. <https://www.uvm.edu/~dguber/POLS234/articles/niemi.pdf>.
- O'Malley, Roberta Liggett, Karen Holt, und Thomas J. Holt. 2020. «An Exploration of the Involuntary Celibate (Incel) Subculture Online». *J Interpers Violence* 37 (7–8): NP4981–NP5008. <https://doi.org/10.1177/0886260520959625>.
- Orav, Anita, Rosamund Shreeves, und Anja Radjenovic. 2018. «Radicalisation and counter-radicalisation: A gender perspective». [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2016/581955/EPRS\\_BRI\(2016\)581955\\_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2016/581955/EPRS_BRI(2016)581955_EN.pdf).
- Pauwels, Lieven J.R., und Wim Hardyns. 2018. «Endorsement for Extremism, Exposure to Extremism via Social Media and Self-Reported Political/Religious Aggression». *International Journal of Developmental Science* 12: 51–69.
- Pauwels, Lieven J.R., und Nele Schils. 2016. «Differential Online Exposure to Extremist Content and Political Violence: Testing the Relative Strength of Social Learning and Competing Perspectives». *Terrorism and Political Violence* 28 (1): 1–29. <https://doi.org/10.1080/9546553.2013.876414>.
- Pauwels, Lieven J.R., und Maarten S.O de Waele. 2014. «Youth Involvement in Politically Motivated Violence: Why Do social Integration, Perceived Legitimacy, and Perceived Discrimination Matter?». *International Journal of Conflict and Violence* 8 (1): 134–53. <https://doi.org/10.4119/ijcv-3050>.
- Pelzer, Björn, Lisa Kaati, Katie Cohen, und Johan Fernquist. 2021. «Toxic language in online incel communities». *SN Soc Sci* 1 (8). <https://doi.org/10.1007/s43545-021-00220-8>.
- Pfundmair, Michaela, Markus Paulus, und Elisabeth Wagner. 2020. «Activism and radicalism in adolescence: an empirical test on age-related differences». *Psychology, Crime & Law*, 1–16. <https://doi.org/10.1080/1068316X.2020.1850725>.
- Rekker, Roderik, Loes Keijsers, Susan Branje, und Wim Meeus. 2015. «Political Attitudes in Adolescence and Emerging Adulthood: Developmental Changes in Mean Level, Polarization, Rank-Order Stability, and Correlates». *Journal of adolescence* 41: 136–47. <https://doi.org/10.1016/j.adolescence.2015.03.011>.
- Rieger, Diana, Lena Frischlich, und Gary Bente. 2017. «Propaganda in an insecure, unstructured world: How psychological uncertainty and authoritarian attitudes shape the evaluation of right-wing extremist internet propaganda». *Journal for Deradicalization* (10): 203–29. <https://journals.sfu.ca/jd/index.php/jd/article/view/88>.

- Sageman, Marc. 2008. *Leaderless Jihad: Terror Networks in the Twenty-First Century*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Schröder, Carl Philipp, Jannik Bruns, Lena Lehmann, Laura-Romina Goede, Thomas Bliesener, und Samuel Tomczyk. 2022. «Radicalization in Adolescence: the Identification of Vulnerable Groups». *Eur J Crim Policy Res* 28 (2): 177–201. <https://doi.org/10.1007/s10610-022-09505-x>.
- Scrivens, Ryan, Amanda Isabel Osuna, Steven M. Chermak, Michael A. Whitney, und Richard Frank. 2021a. «Examining Online Indicators of Extremism in Violent Right-Wing Extremist Forums». *Studies in Conflict & Terrorism*, 1–25. <https://doi.org/10.1080/1057610X.2021.1913818>.
- Scrivens, Ryan, Thomas W. Wojciechowski, Joshua D. Freilich, Steven M. Chermak, und Richard Frank. 2021b. «Comparing the Online Posting Behaviors of Violent and Non-Violent Right-Wing Extremists». *Terrorism and Political Violence*, 1–18. <https://doi.org/10.1080/09546553.2021.1891893>.
- Sears, David O. 1983. «The persistence of early political predispositions: The roles of attitude object and life stage». In *Review of Personality and Social Psychology*, herausgegeben von Ladd Wheeler und Phillip Shaver. 4. Aufl. (S. 79–116). Beverly Hills, CA: SAGE.
- Struck, Jens. 2019. «Digitale Vorwärtspanik. Situative Dynamiken von gewalthaltigen Äußerungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auf digitalen Netzwerkplattformen». *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform* 102 (01): 54–64. <https://doi.org/10.1515/mks-2019-0002>.
- Struck, Jens, Pia Müller, Antonia Mischler, und Daniel Wagner. 2020. «Volksverhetzung und Volksvernetzung: Eine analytische Einordnung rechtsextremistischer Onlinekommunikation». *Kriminologie – Das Online- Journal* (2): 310–37. <https://doi.org/10.18716/ojs/krimoj/2020.2.12>.
- Sutherland, Edwin Hardin. 1939. *Principles of Criminology*. Philadelphia, PA: Lippincott.
- Torney-Purta, Judith. 2004. «Adolescents' Political Socialization in Changing Contexts: An International Study in the Spirit of Nevitt Sanford». *Political Psychology* 25 (3): 465–78. <https://doi.org/10.1111/j.1467-9221.2004.00380.x>.
- Watts, Meredith W. 1999. «Are There Typical Age Curves in Political Behavior? The «Age Invariance» Hypothesis and Political Socialization». *Political Psychology* 20 (3): 477–99. <https://doi.org/10.1111/0162-895X.00153>.
- Wiktorowicz, Quintan. 2005. *Radical Islam Rising: Muslim Extremism in the West*. Lanham, Md. Rowman & Littlefield.
- Winter, Charlie, Peter Neumann, Alexander Meleagrou-Hitchens, Magnus Ranstorp, Lorenzo Vidino, und Johanna Fürst. 2020. «Online Extremism: Research Trends in Internet Activism, Radicalization, and Counter-Strategies». *International Journal of Conflict and Violence* 14 (2): 1–20. <https://doi.org/10.4119/IJCV-3809>.
- Wolfowicz, Michael, Badi Hasisi, und David Weisburd. 2022. «What are the effects of different elements of media on radicalization outcomes? A systematic review». *Campbell Systematic Reviews* 18 (2). <https://doi.org/10.1002/cl2.1244>.

Wolfowicz, Michael, Yael Litmanovitz, David Weisburd, und Badi Hasisi. 2020. «A Field-Wide Systematic Review and Meta-analysis of Putative Risk and Protective Factors for Radicalization Outcomes». *Journal of Quantitative Criminology* 36: 407–47. <https://doi.org/10.1007/s10940-019-09439-4>.

Wolfowicz, Michael, David Weisburd, und Badi Hasisi. 2021. «Does context matter? European-specific risk factors for radicalization». *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform* 104 (3): 217–30. <https://doi.org/10.1515/mks-2021-0132>.

## Anhang

<b>Anhang A: Messung rechtsextremer Einstellungen</b>
Im nationalen Interesse ist unter bestimmten Umständen eine Diktatur die beste Staatsform.
Wir sollten einen Führer haben, der Deutschland zum Wohle aller mit starker Hand regiert.
Wie in der Natur sollte sich in der Gesellschaft immer der Stärkere durchsetzen.
Es gibt wertvolles und unwertes Leben
Ohne Judenvernichtung würde man Hitler heute als grossen Staatsmann ansehen.
Der Nationalsozialismus hatte auch seine guten Seiten.
Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in Deutschland lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken.
Linke müssen sich nicht wundern, wenn sie einen drauf bekommen.
Man muss den Flüchtlingen auch mit Gewalt zeigen, dass sie hier nicht willkommen sind.

<b>Anhang B: Kontrollvariablen</b>
Sozioökonomischer Hintergrund:
Meine Familie kommt mit dem Geld, das ihr monatlich zur Verfügung steht, gut zurecht
Ich kann mir alles leisten, was ich möchte.
Im Vergleich zu meinen Freunden habe ich weniger Geld zur Verfügung
Allgemeine Internetnutzung:
In welchem Umfang nutzt du täglich das Internet?
Ich habe über das Internet neue Freunde gefunden.
Ich schaue oft in den sozialen Netzwerken (z. B. Facebook, Instagram, Snapchat, Twitter), was es Neues gibt.
Ein Leben ohne Internet kann ich mir nicht mehr vorstellen.
Es macht mir Spass, im Internet «zu liken».
Ich kommuniziere viel mit Freunden über Messenger (z. B. WhatsApp, Telegram).